



Merseburger Kreis-Blatt.

Dienstag den 24. Juni.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Am 1. Juli d. J. wird zu Schweiditz im Regierungsbezirk Merseburg eine mit der Orts-Postanstalt vereinigte und mit einem Fernsprecher ausgerüstete Telegraphen-Betriebsstelle mit beschränktem Tagesdienste eröffnet.

Halle a. S., den 18. Juni 1879.
Der Kaiserliche Ober-Postdirector.
Geheime Postath Braune.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Grasnutzung auf der Teppitz-Insel bei Groß-Corbetha soll **Mittwoch den 25. Juni c., Vormittags 11 Uhr**, an Ort und Stelle öffentlich meistbietend unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden.

Der Königliche Wasserbau-Inspector.
Dres.

Kirschen-Verpachtung.

Montag den 30. Juni, Nachmittags 4 Uhr.

soll die diesjährige Sauer-Kirschnutzung der Gemeinde Schladebach im Gasthof daselbst öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verpachtet werden.

Der Ortsvorstand.

Mobiliar-Auktion in Merseburg.

Sonabend den 28. d. M., von Vormittags 1/2 9 Uhr an,

sollen im Gasthof „zum goldenen Stern“ auf hiesigem Neumarkt umgezählet: 1 Duz. Tische, 6 Stühle, 6 Bettstellen, 3 vollständ. Federbetten, Sophas, Waschtische, Spiegel, Kleider- und Wirtschaftsschränke, Kommoden, 2 Wand- und 2 Taschenuhren, div. Mehl- und Futterkasten, einige Duz. Säcke, 1 Decimal Waage mit Gewichten, Tischler- und Schmiebandwerkzeug, 8 Rüstbohlen, Nupholz, 1 Ziege, Haus- und Küchengerdichte und dergl. mehr meistbietend gegen **Barzahlung** versteigert werden.

Merseburg, den 20. Juni 1879.

A. Kindfleisch, Kreis-Auctions-Commissar u. Gerichts-Tagator.

Große Sattler- & Tächnnerwaaren- etc. Auction in Merseburg.

Mittwoch den 25. d. M., von Vormittags 1/2 9 Uhr an,

sollen im hiesigen Rathskellersaale **geschäftsaufgabe-halber 1 gr. Partie neue Herren- und Damen-Reisefoffer, Reise- und Geldtaschen, Jagdtaschen und andere dergl. Artikel, Schulrängchen und Mappen, Fahr- und Kinderpeitschen, Hofenträger, Portemonnaies, Cigarren-Etui's, Stöcke, 2 große Waaren-Schränke mit Glashüren, 1 Ledentisch** und dergl. m., sowie auch einige Tische, Stühle, Schränke, Bettstellen, Federbetten, Fässer zc. meistbietend gegen **Barzahlung** versteigert werden.

Merseburg, den 18. Juni 1879.

A. Kindfleisch, Kr. Auct. Comm. u. Gerichts-Tagator.

Sichere Existenz!

Wegen Zurückziehung vom Geschäfte **sofort zu verkaufen** in Leipzig eine größere, renommierte **gutebende** (nachweisl.) **Restaurations** mit feiner Kundschaft, billigem Pacht zc., alles sehr günstig. Kaufpreis **Mark 13,000.** — Anzahlung nach Uebereinkunft. Uebernahme per 1. Juli notwendig. Offerten nebst Angabe der baaren Mittel erbeten sub **F. U. 38.** an die Annoncen-Expedition von **Saasenstein & Bogler** in **Leipzig.**

Achtung!

Ein in der Weißner Pflege, im Elbthal reizend gelegenes Landgut mit vorzüglichen Gebäuden und **105 Scheffel Areal** ertragsfähigen Weizenboden ist mit **vollständigem lebenden und todtten Inventar zum Preise von Mark 70,000**, gegen **Baranzahlung von Mark 24,000**, **sofort umzugs halber zu verkaufen.** **Kostenfreie** Auskunft erteilt **Dr. jur. Schmidt, Leipzig, Rosenthalg. 4., part.**

Eine freundlich möblierte Stube ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen **Windberg Nr. 10.**

Auch ist daselbst noch eine Schlafstube offen.

Wein an der **Halle'schen Straße** gebautes Schweizer-haus ist von jetzt ab zu vermieten oder zu verkaufen und 1. October zu beziehen.
L. Doff, Bauunternehmer.

Achtung! Für Landwirthe!

Ein Rittergut bei Königsbrück 3 St. v. Dresden, mit **330 Acker Areal** und ausgezeichneten Gebäuden, Kaufpreis: **Mark 195,000**, Anzahlung: **Mark 45,000.** —

Ein dergleichen mit **430 Acker Areal** und prachtvollem Schloß, herrlichem Park und ausgezeichneten Wirtschaftsgebäuden, Kaufpreis: **Mark 225,000**, Anzahlung: **100,000 Mark.** —

Ein dergleichen bei Nadeberg, 2 St. v. Dresden, mit **360 sächs. Acker Areal** und schönem Schloß, Park und massiven Wirtschaftsgebäuden, Kaufpreis: **375,000 Mark**, Anzahlung **Mark 75,000**, sollen sofort durch mich verkauft werden. **Kostenfreie** Auskunft erteilt **Dr. jur. Schmidt, Leipzig, Rosenthalg. 4., parterre.**

Eine in gutem Zustande erhaltene Nähmaschine (Wehler-Wilson) mit Zubehör ist preiswürdig zu verkaufen **gr. Ritterstraße Nr. 11., 1 Tr.**

Alte und neue gut und dauerhaft gearbeitete

Sophas, dergleichen Rohrstühle,

stehen billig zum Verkauf **Unterbreitstraße Nr. 4.**

Ein **Bauernhof** in einem **2 Stunden** von **Gotha**, **3 Stunden** von **Erfurt** beliegenes **Dorfe** mit **ca. 70 Morgen** nicht separirten Landes ist mit **18000 Mark** Anzahlung zu verkaufen.

Näheres durch **Louis Glass, Gut Schaderode b. Nach, Kreis Erfurt.**

Ein **Vadenthürgewände** von **Eichenholz**, sowie **2 große äußere** **Vadenthüren**, noch ganz gut, sind billig zu verkaufen.

A. Hensel, Delgrube 15.

Eine kleine Wohnung für ein oder zwei Personen ist für **72 Mark** zu vermieten bei

A. Hensel, Delgrube 15.

Das **jetzher** vom **Herrn Reg. Secr. Ass. Kindfleisch** bewohnte **Logis** in der **2. Etage** meines Hauses — **Burgstraße 8.** — ist zu vermieten und zum **1. October d. J.** — event. auch früher — zu beziehen.

A. Seibel.

In meinem Hause, **Johannisstr. Nr. 6.** ist das **Parterre-Logis** und die **erste Etage** per **1. October c.** anderweit zu vermieten.

Amalie Peuschel.

Die **2. Etage**, bestehend in **3 Stuben**, **Kammern** und **Zubehör**, ist zu vermieten und **1. October** zu beziehen. Näheres in **F. Sperl's** **Conditorei.**

Ein elegant möbliertes Zimmer mit Schlafstube zu vermieten

Markt 33.

Eine Wohnung, bestehend in **zwei Stuben** nebst **Kammern** zc., welche den **1. October** beziehbar ist, wird **sofort** von einer ruhigen **Beamtenfamilie** zu mieten gesucht. Offerten unter „Vermietung“ erbittet man in der **Expd. v. Bl.**

Ein **Logis** von **2 Stuben** **2 Kammern** mit **Zubehör** wird zum **1. Juli** gesucht; Adressen niederzulegen in der **Expd. v. Bl.**

Karlstraße 2. ist ein oberes **Logis** zu vermieten und **Michaelis** zu beziehen.

Auch ist daselbst **Gras** zu verpachten.

Sächsische Weißwaaren

von **H. Rossner** aus **Auerbach** in **Sachsen.**
Gardinen billig! **Gardinen billig!**

Schweizer Mullgardinen mit **Tüllante**, **Doppelroin**, englische **Zwirngardinen**, 1/4 br. St. **40 Ellen** von **12 Mark** an, **Chiffon**, **Shirting**, **Dowlas**, **Piqué**, **Batist** und **Mull** zu **Kleidern**, **Bettdecken**, **Tisch- u. Kommodendecken**, **Stickerien**, **Nöcke**, **Kragen**, **Chemisettes**, **Spitzen** und alle in dieses Fach einschlagende **Artikel.**

Stand auf dem **Markte** und an der **Firma** kenntlich.

Achtungsvoll

H. Rossner.

Einen großen Posten **Bast-Säcke**

verkauft

Julius Hommel,

(B. 2988.)

Weißenfels a. S.

Nürnberger 50 Pfg. Bazar.

Gotthardtsstraße.

Gasthof zum goldenen Hahn, 1 Tr.

Gotthardtsstraße.

Ausverkauf von

Spiel-, Holz-, Glas-, Bürsten-, Blech-, Leder- & Marmor-Waaren

zu dem bekannten billigen Preise:

jedes Stück nur 50 Pf.

Unter tausenderlei brauchbaren und nützlichen Wirtschaftsgegenständen, sowie Küchengeräthen und Spielwaaren empfehle besonders: Fischgläser, Wasserflaschen, Blumenvasen, Leuchter, Seidel, Kaffee- und Zuckerbüchsen, Messer- und Geldföhrbe, Ständdecken, Gewürzschränke, 7 theil., Blumentöpfe, Salatsiebe, Rebrschaukeln, alle Arten Bürsten, sowie Glanz-, Schmutz- und Auftragsbürste zusammen 50 Pf., Gummi- und Gurthofenträger, Schleppenträger Schulkästen und -Taschen, Garderobehalter, Thermometer, Schlüsselhalter, Seife, Eau de Cologne, Salzmessen, verschiedene Portemonnaies, Porte-Börse und -Tresors, Cigarrenetuis, lange und kurze Pfeifen, Messer und Gabel u. s. w. u. s. w.

Geöffnet von früh 7 bis Abends 8 Uhr.

Nürnberger 50 Pfg. Bazar.

Geöffnet von früh 7 bis 8 Uhr Abends.

Gasthof zum goldenen Hahn, 1 Tr.



Gust. Hellwig,

Korbmachermeister,
Breitestraße Nr. 21,



hält fein reichhaltiges Lager selbstgefertigter **Korbwaaren, Korbmöbel, Kinderwagen** jeder Art zu soliden Preisen bestens empfohlen.

Kunst-Gewerbe-Ausstellung Leipzig 1879.

Mit Genehmigung der Königl. Sächs Staats-Regierung und des Königl. Ober-Präsidiums der Provinz Sachsen findet in Verbindung mit obiger Ausstellung eine

Grosse Verloosung

von Ausstellungs-Gegenständen im Werthe von 75,000 Mark statt.

Der General-Verkauf der Loose à 3 Mark ist dem Herrn

B. Magnus, Leipzig, Hainstrasse 1.

übertragen, woselbst auch Wieder-Verkäufer die näheren Bedingungen erfahren.

Das Central-Comité.

Friedrich Schulke, Bankgeschäft in Merseburg,

empfehlte sich bei **billigster Provisionsberechnung** zum **An- und Verkauf** von Werthpapieren, Sparkassenbüchern, Geldsorten u. Wechseln, **Einlösung** sämtlicher zahlbarer Zins- u. Dividendenscheine, **Besorgung** neuer Zinsbogen, **Verloosungs-Controle** sämtlicher Werthpapiere unter Garantie-Übernahme nach den Sätzen der Reichsbank, **Ertheilung** von Wechsel-Darlehen, **Annahme** verzinslicher Gelder etc. etc.

Zur **sicheren Capital-Anlage** halte ich jederzeit 4, 4½ und 5 %ige Werthe vorrätzig.

Bitte um Beachtung.

A. Diederich aus Magdeburg

empfehlte sein großes Lager doppelt gesteppter feiner

Glacé-Handschuh,

einknöpfig 75 Pf. und 1 Mark, zweiknöpfig 1 Mark und 1 Mark 25 Pf., ganz fein 1 Mark 50 Pf., Herren-Handschuh 1 Mark bis 1 Mark 50 Pf.,

Zwirn-Handschuh

von 25 Pf. an bis zu den Feinsten.

Stand vor dem Hause des Bädermeisters Herrn Klaffenbach.

Reichs-Patent.

Zum Kinderaufziehen
ist das Beste

Dr. Frérichs deutsche Kindernahrung.

Dose 120 Pf.

Depot in Merseburg: Apotheker Curtze.

Ich übernehme das Transportiren der Möbel bei Umzügen unter Garantie für etwaige Beschädigung gegen billige Vergütung. Feststellungen nimmt Herr Ditto Pecholt, Markt 6., entgegen.

Gustav Bernstein.

5 % **popularisch** sichere Hypotheken, besonders auf ländliche Besitzungen, mit halbjährlich praenumerando erfolgender Zinszahlung können von uns bezogen werden.

Bei dem An- und Verkauf von Effecten an der Berliner Börse bringen wir nur 1/8 % Provision exel. der Maklercourtage in Anrechnung.

C. A. Apponius & Sohn,

Bank- und Hypotheken-Geschäft, Züterbog.

Außerordentliche Versammlung
Donnerstag den 26. d. M. Abends 8 Uhr. Tagesordnung: 1) Ausscheidungs-Anzeige eines Vorstandsmitgliedes u. ein hierauf bezüglicher Antrag. 2) Wahl eines Verbands-Vertreters

Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist dringend erwünscht.

Der Vorstand.
J. A.: Braune.

Gastwirthen oder sonstigen soliden Personen ist der Verkauf eines überall leicht verkäuflichen guten Artikels bei hoher Provision zu übertragen. **Francos-Offerten** sind innerhald 8 Tagen sub M. P. 800. postlagernd Carlsruhe (Baden) zu richten.

Ein ordentlicher **Pferdeknecht**, wenn auch verheirathet, findet sofort **Dienst** auf **Rittergut Löpsig**.

Eine gut eingeführte, leistungsfähige **Kunstsärberer u. chemische Waschanstalt** sucht in Merseburg einen tüchtigen, intelligenten **Agenten** — womöglich offenes Geschäft an guter Lage — gegen entsprechende Provision. Offerten sind in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

Ein älteres **Mädchen** oder alleinstehende Frau, welche gute Zeugnisse aufweisen kann, wird für eine bürgerliche **Wirthschaft zur häuslichen Arbeit** gesucht. Lohn 120 Mark; zu erfragen beim **Schlosserrstr. Frauenheim**.

Eine erfahrene **Aufwartung** wird sofort gesucht; zu erfragen in der **Exped. d. Bl.**

Dreher sucht zum sofortigen Antritt

Chr. Hagens.

Erfurt, Locomotivfabrik.

Ein **Mädchen für Haus- und Stallarbeit** wird per 15. Juli oder **August** gesucht **Kennner Straße 3.**

Ein junger, 4 Monat alter **Hühnerhund**, weiß, mit braunen Abzeichen, ist mir entlaufen; kenntlich an einem ledernen Halsbande mit messing. Schilde.

Bernhard Voigt, Handelsgärtner.

Die gegen Frau **Seifert** ausgesprochene **Beleidigung** nehme ich hierdurch zurück.

Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unsern lieben **Sohnes** und Bruders **Georg** ist es uns Bedürfnis, allen Denen, die seinen Sarg mit Blumen schmückten, sowie Allen, die durch liebevolle Theilnahme unsern Schmerz zu lindern suchten, hiermit unsern herzlichsten Dank zu sagen.

G. Hoffmann nebst Frau und Kindern.

Civilstands-Register der Stadt Merseburg

Vom 16 bis 22. Juni 1879.

Geboren: dem Vice-Bachmeister im Thüringischen Fußaren-Regiment Nr. 12. **Friedrich Braunsdorf** eine T., Schmalstr. 28.; dem Stellmacherrstr. Herrn. **Vauer** ein S., Karstr. 3g.; dem Korbmacherstr. **Albert Maunborn** eine T., Döberlestr. 2.; dem Metallbrecher **Gustav Adolph Pöcher** ein S., Markt 20.; eine unehel. T.; dem Handelsmann **Gustav Andrus** ein S., Sand 13.; dem Müller **Adolf Köhner** eine T., Schmalstr. 15.; dem Bachmeister im Thüringischen Fußaren-Regiment Nr. 12. **Wilh. Gremsenböcker** eine T., Döberlestr. 9.; dem Schmiedemeister **Ferdinand Engel** ein S., Hiltelstr. 3.; eine unehel. T.; dem Bierbrauer **Heinrich Albert Zeh** ein S., Eitenventel 4.; ein unehel. S.; dem Handarb. **Wilhelm Böhm** eine T., Stritzstr. 7.

Storben: der Gashausbesitzer **Ernst David Adam Tiemann**, 80 J. 6 W., Altersschwäche, v. d. Osthardtstr. 1.; die T. des Landes-Secretariats-Assistenten **C. Günther**, Marie Henriette Anna Agnes, 1 J. 7 M., Krämpfe, Unteraltenburg 59.; des Bierverlegers **R. Hand** S., Karl Richard, 3 M., Krämpfe, Kreuzstr. 4.; des Königl. Kataster-Assistenten **Jämide** S., Artur Dito Ernst, 7 M., Schlaganfall, Aufbaum-Allee 2.

Kirchen-Nachrichten von Merseburg

Dom. Cetauf: **Walther**, Sohn des Gymnasiallehrers Dr. Rabemacher; **Paul Conrad**, Sohn des Gymnasiallehrers Bodenstein; **Karl Georg Wilhelm**, Sohn des Königl. Garnison-Pfarrers und Dom-Diacons **Wartius**.

Stadt. Cetauf: **Alwin Louis**, S. des Klempnermeisters **Müller**; **Gustav Hermann**, S. des Schmieds **Kannengieser**; **Paul**, ein unehel. S. — **Beerbigt:** den 18. der Gashausbesitzer **Tiemann**; den 21. der jüngste S. des Bierverlegers **Hand**.

Gottesackerkirche: Donnerstag Nachmittags 5 Uhr Gottesdienst. Herr Pastor **Heinlein**.

Kennmarck. Cetauf: **Bruno Oswald**, S. des Cigarrenarbeiters **Söllner**; **Dito Max**, S. des Fabrikanten **Bertel**.

Altcrburg. Cetauf: die Tochter des Regierungs-Kassisten **Meißner**; die T. des Handarbeiters **Auerbach**; der S. des Zimmermanns **Schröder**; der S. des Fischers **Dauy**; die T. des Handarbeiters **Vöhr**. — **Beerbigt:** die T. des Landes-Secretariats-Assistenten **Günther**; der S. des Kataster-Assistenten **Jämide**.

Erklärung.

Der „Merseburger Correspondent“ behauptet in einem Artikel seiner Nr. 96., daß der Verfasser eines im Kreisblatt unter der Ueberschrift „Zur Steuer der Wahrheit“ erschienenen Aufsatzes der **Dr. Wenzel** hier sei. Wir erklären hiermit, daß sich der Correspondent und sein Artikelschreiber in der Person des Verfassers genannten Kreisblattartikels getrennt haben. **Die Expedition des Kreisblattes.**

Der Marktpreis der Ferkeln in der Woche vom 15. bis 21. Juni 1879 war pro Stück 6 *M.* bis 9 *M.* 50 *S.*

Schwurgericht zu Raumburg.

Donnerstag, den 19. Juni 1879.

Erste Sache.

Der 28jährige **Handarb. Karl Aug. Grevil** aus Belgern, wiederholt vorbestraft, ist des schweren Diebstahls im Wiltsalle angeklagt.

Der Angeklagte kam im März vor. 38. auf der Wanderschaft in Begleitung eines anderen Mannes zu dem Wirth von Berner in Schloß-Beichlingen, den sie um Arbeit huten. Derselbe nahm jedoch nur den Angeklagten an und befehlt ihm bis zum 31. Mai vor. 38. Einige Wochen darauf, in der Nacht vom 15. und 16. Juni, wurden ihm etwa 22 Mark Geld, ein Portemonnaie, 2 Messer, ungefähr 10 Würste und Schinken gestohlen. Aufschneidend war der Dieb in den Garten geflohen, der durch den Stall vom Hofe geflohen wird, hatte die Thür eines durch den Stall führenden Ganges aufgedrückt, war durch ein nicht verwirkeltes Fenster ins Haus geflohen, hatte einen Secretair in der Stube erbrochen und das Geld entwendet, während die Speisestammer mit dem Schlüssel versehen war und die Messer in der Stube lagen. Dann hat er die Haus- und die Hofthür von innen geöffnet und sich entfernt. Der Verdacht lenkte sich bald auf den Angeklagten. Derselbe war am 17. Juni zu seiner Schwester nach Belgern gekommen und hatte ihr ein Padet mit verschiedenen Fleischwaren gebracht, die, wie er nach einigen ausweichenden Worten ihr sagte, von dem Bauer seien, bei dem er wohnt habe. Bei der Hausdurchsuchung wurden die Würste u. s. w. sowie eines der gestohlenen Messer gefunden. Der verhaftete Angeklagte erklärte, er habe auf seiner Wanderschaft in Belgen seinen schweizer Genossen, einen Eisenbrecher aus Schöflein, wiedergetroffen, und dieser habe ihn überredet mit nach Raumburg zu kommen, um an der Wäpfer Arbeit

zu suchen. Auf dieser Reise nach Schloß-Beichlingen gekommen, habe der Fremde gemeint, er wolle doch einmal sehen, ob er nicht in dem Berner'schen Gute, das er sich im März genau angesehen habe, eine Schippe „finden“ könne. Nach einiger Zeit sei er wiedergekommen, habe die Fleischwaren mitgebracht und die Hälfte davon dem Angeklagten gegeben, der sie auch nach einigen Tagen angenommen habe.

Heute erklärt der Angeklagte diese seine frühere Erzählung als unwahr. Er giebt zu, den Diebstahl selbst verübt zu haben, will aber weder ein Fenster beim Einsteigen eingedrückt, noch aus einer zweiten Kammer (aus der das Portemonnaie verschwunden ist) etwas gestohlen haben; auch will er nicht wissen, ob er die beschlossene Kuttommode offen gefunden, oder gewaltsam oder auf unredelmäßige Weise geöffnet habe. Es haben sich aber Spuren von Erbrechenverfäulnis und Anzeichen vorgefunden, daß mit einem falschen Schlüssel oder dergleichen an dem Schloße gearbeitet worden ist. Letzteres veranlaßt auch die Staatsanwaltschaft, welche auch der von der Vertheidigung (Herr Ref. Vöhr) beantragten Annahme mildernder Umstände widerspricht, da sonst die wirthschaftliche Stellung des Angeklagten unter Polizeiaufsicht nicht möglich sei. Nach kurzer Beratung wird über den Angeklagten das „Schuldig des schweren Diebstahls“ ausgesprochen und derselbe hierauf nach dem Antrage der Vertheidigung zu 2 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust, verbunden mit der Zulässigkeit von Polizeiaufsicht verurtheilt.

Zweite Sache.

Auf der Anklagebank erscheint der Hilfsbote und Executor **Christian Wenzel** Richter aus Wiehe, welcher wegen Unpacht unter Anklage gestellt ist. Nach Anschlag der Offentlichkeit haben die Geschworenen die Schuldfrage bejaht; die 1. Staatsanwaltschaft beantragte 1 Jahr Zuchthaus und 1 Jahr Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und nach diesem Antrage wurde erkannt.

Freitag, den 20. Juni 1879.

Einzige Sache.

1. Der Schuhmachergeselle **Martin Bartzack**, 32 Jahre alt, gebürtig aus preuß. Polen, zuletzt in Weissenfels, wegen Urkundenfälschung und Betrags wiederholt vorbestraft, ist zweier schweren Diebstahls und der verführten Brandstiftung —

2. Der Dienstmann **Hillemar Schuchert** aus Weissenfels, 44 Jahre alt, ist derselben Verbrechen, sowie wegen **Helerei** —

3. Seine Frau **Amalie Schuchert** geb. **Viethke**, 38 Jahre alt, schon bestrast, ist derselben Verbrechen wie ihr Mann angeklagt.

In Weissenfels bewohnt „am Bache“ der Schuhwaren-Fabrikant **Zausch** ein Haus, in dessen unteren Kammern die Geschäftskolliatitäten und im ersten Stock die Wohnzimmer sich befinden. In der Nacht vom 26. zum 27. October v. J. erwachte **Zausch** gegen 3 oder 4 Uhr, weil sein Zimmer voller Rauch war. Er nahm an, der Rauch rühre von der noch brennenden Lampe her, öffnete die Thüren und Fenster und legte sich wieder nieder. Bald darauf wurde er aber von einer Mitbewohnerin des Hauses abermals geweckt, weil das ganze Haus voller Rauch sei. Er bürschte mit ihr das Haus und fand in seinem Comtoir auf dem Pulte einer glimmenden Kindermantel und einen Haufen ganz verrostetes Zeug; im Lagerraum hing an der Thür ein Stück Drell, das bis zu einem Waarenhändler gezogen war und noch glimmte. Entlich hing nahe der Thür eine glimmende Reisetasche. Als es Tag geworden war, entdeckte **Zausch**, daß er befohlen war, denn ihm fehlten 4 Duzend Kinderstiefeln, 4 Duzend Zeugstiefeln, 10 Paar Kinderstiefeln aus Rindsleder, 4 Duzend Mädchenstiefeln und 4 Duzend Cagarin-Mädchenstiefeln. Aufschneidend hatten die Diebe eine der großen Scheiben des Wäschenschranks eingedrückt, sich dann in den Lagerraum und von da in das Comtoir begeben, welche beide offen waren. Gerade 14 Tage später, am 10. November 1878, wurde **Zausch** abermals befohlen. Abends 8 Uhr war er nach Hause gekommen und hatte durch seinen Sohn den seit dem ersten Diebstahle angeschafften Hund in das Lager sperren lassen, wobei nichts Berühmtes bemerkt wurde. Am nächsten Morgen fehlten 50 Paar Mädchenstiefeln und 19 Paar Damenstiefeln. Die Diebe mußten schon vor 8 Uhr den Diebstahl verübt haben, indem sie sich in den unbewachten Hof schlüpfen, eine Scheibe des Lagerfensters einbrachten und einstiegen. Der Verdacht, beide Diebstahle begangen und das Feuer angezündet zu haben, lenkte sich auf den Angekl. **Bartzack** und — rüthlichlich der ersten Vorgänge — auf die **Schuchert'schen** Leute, denn am 27. November früh gegen 2 Uhr wurden alle drei auf der Straße nicht weit vom Thore unter auffallend verdächtigen Umständen beobachtet: **Bartzack** trug ein blaues Dreipackel, mit dem er an den Häusermauern hinstiefel, **Frau Schuchert** eine schwer beladene, mit dunklem Tuche bedeckte Korb. Am Tage nach dem 2. Diebstahle wurde bei dem **Wiedler** Elkan in Halle eine große Partie Schuhwaren beschlagnahmt, welche von **Bartzack** und **Frau Schuchert** dorthin verkauft worden waren und **Zausch** als die ihm gestohlenen wiedererkannte. **Bartzack** und **Frau Schuchert** wurden noch in Halle verhaftet.

Von den geladenen 26 Zeugen wird zuerst der Bestohlene selbst vernommen, welcher den durch Brand und Diebstahl verursachten Schaden auf etwa 1000 Mark berechnet. Nach dem Feuer sei in ganz Weissenfels das Gerücht umgegangen, er habe dasselbe selbst angelegt; in Folge dessen sei ihm von der Feuerversicherungs-Gesellschaft, der er angehört, gefündigt worden. Als er in Gemeinschaft mit einem Weissenfelser Polizeibeamten sich 11. Nov. nach Halle begeben habe, um B. zu verhaften, habe man diesen in einer Kneipe, zwei Schänkmädchen in den Armen haltend, getroffen; auf die Frage, wo er die gestohlenen Stiefeln hingehaftet, habe er abgelenkt, überhaupt Stiefeln verhandelt zu haben, selbst Elkan gegenüber habe er es erst abgelenken wollen, Elkan habe ihm aber vorgezogen, daß er schon wiederholt bei ihm Schuhwaren verkauft und angegeben habe, er wohne in Wücheln. Zeugen, die bei der Entdeckung des Brandes und des ersten Diebstahls zugegen waren, fanden unter dem eingedrücktten Fenster Kalk abgetreten, im Fensterbrett Erde und Sand, von den Rosenzweigen vor dem Fenster Reste abgebrochen, sowie den am Abend vorher zugedrehten Gashaus offen. In der Nacht des 26. Oct. ist **Bartzack** vom Nachtwächter **Nachts** gegen 1 Uhr ganz nahe dem **Zausch'schen** Hause betreten worden, hat sich von diesem Feuer gehen lassen und erklärt, er komme von **Serhardts** (einem Kolal, das aber schon seit 11 Uhr geschlossen war); heute behauptet B., an jenem Tage von 9 Uhr ab bei **Wieders** gewesen zu sein. Es wird ferner festgestellt, daß **Sch.** am Morgen nach der Verhaftung seiner Frau mehrere Paar Schuhe verkauft hat. Der Verdacht gegen B. ist zuerst dadurch reger geworden, daß **Sch.** gegen den Executor **Brauer** am 11. November äußerte, seine Frau sei mit B. nach Halle gereist, um Schuhe zu verkaufen; B. habe die Schuhe wahrscheinlich von dem **Buchhalter** einer **Schuhfabrik**. B. hat Elkan gegenüber sich für einen Meister aus Wücheln ausgegeben, der viele **Offerten** befehligte; er brauche das Geld, um einen **Bedienten** zu bezahlen. Entlich betunden zwei Zeugen, daß Elkan ihnen gefagt hätte, er kaufe am liebsten gemauerten Kram.

Der Hr. Staatsanwalt hält die Annahme für ausgeschlossen, als ob die Diebstahle vorgepielt und das Feuer von **Zausch** selbst angelegt worden sei, und es sei in dieser Beziehung erweislich, daß die heutigen Verhandlungen dazu geeignet hätten, den vom Gerede der Leute getriebenen guten Ruf des **Zausch** zu reinigen. Sei nun aber wirklich geflohen, so sei dies beim ersten Male entschieden von allen drei Angekl. geflohen. Was nun die verführte Brandstiftung betrifft, die man sogar als eine vollendete ansehen könnte, so sei wohl nicht anzunehmen, daß das Feuer durch eine Nachlässigkeit des **Zausch'schen** Arbeitspersonals entstanden sei, sondern dasselbe müsse angelegt worden sein, um die Spuren ihres Diebstahls zu verdecken, jedoch sei allerdings wenigstens hinsichtlich der **Schuchert'schen** Leute die Sache in dieser Hinsicht nicht völlig aufgeklärt. Die **Helerei** endlich sei zu klar erwiesen, als daß er darüber noch etwas anzuführen habe.

Nach einer längeren zusammenfassenden Darstellung der Verhandlung und ihres Ergebnisses durch den Vorsitzenden endet der Prozeß Abends 11 1/2 Uhr damit, daß auf Grund von 18 an die Geschworenen gerichteten Fragen **Bartzack** und **Schuchert** je zweier schweren Diebstahls und der verführten Brandstiftung, die **Frau Schuchert** aber nur eines schweren Diebstahls unter Annahme mildernder Umstände und der **Helerei** schuldig gesprochen und die mildern Umstände bei B. und **Sch.** abgelenkt. Der Antrag der Staatsanwaltschaft geht bezüglich B. auf 4 Jahre Zuchthaus, Ehrverlust und Polizeiaufsicht, bez. **Sch.** auf 3 Jahre Zuchthaus und gleiche Ehrenstrafen; bez. der **Frau** auf 1 Jahr Gefängnis und gleiche Ehrenstrafen, sowie freigesprochen hinsichtlich der Brandstiftung. Der Gerichtshof verurtheilt B. zu 4 Jahren Zuchthaus, **Sch.** zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus und seine Frau zu 9 Monaten Gefängnis, alle mit entsprechenden Ehrverlust und Polizeiaufsicht. **Frau Sch.** wird einwillen aus der Haft entlassen.

(Fortsetzung in der Folge.)

(Hierzu eine Beilage.)

Sonnabend, 21. Juni 1879.

Erste Sache.

Der Stubenmalter Heinrich Friedrich Hugo Emil Bindter von hier, 28 Jahre alt, wegen mehrerer schwerer Diebstähle schon bestraft und deshalb aus dem Heere ausgeschieden, ist abermals des schweren Diebstahls angeklagt. Auf Grund des Wahrspruches der Geschworenen wird der Angekl. wegen rückfälligen schweren Diebstahls ohne Annahme mildernder Umstände mit 3 Jahren Zuchthaus, gleichem Ehrverlust und Polizeiaufsicht bestraft, während die Staatsanwaltschaft dieselben Strafen auf 4 Jahre beantragt hatte.

Zweite Sache.

Der Dienstknecht Karl Friedr. Albert Gähler aus Schölen, der bereits sechsmal wegen Betrugs bestraft ist, ist eines neuen Betruges gefählig. Er hat sich nämlich im Sept. v. J. bei dem Gutbesitzer Rahnesfeld zu Droyßig für 1879 als Pferdnecht vermietet und 3 Mark Mietgeld angenommen, aber dabei verschwiegen, daß er sich kurz vorher bereits auf dieselbe Zeit auf das Rittergut Eßdorf vermietet hatte. Der Angekl., der dieselbe Betrügerei schon wiederholt verübt hat, wird hierauf unter Annahme der von der Vertheidigung (Hrn. Ref. Hirsch) beantragten mildernden Umstände, nachdem die Staatsanwaltschaft 9 Mon. Gefängnis beantragt hatte, mit 7 Monaten Gefängnis, verbunden mit einjährigem Ehrverlust, verurtheilt.

Aus der Provinz und Umgegend.

Delitzsch, 17. Juni. Dem hiesigen Kreis-Blatt wird mitgetheilt, daß jenem jungen Mädchen, welches sich, um eine Nähmaschine bittend, an Se. Majestät den Kaiser gewandt, jetzt aus dem geheimen Cabinet Abschrift der Schenkungsurkunde zugegangen ist. Dieselbe hat ungefähr folgenden Wortlaut: „Seine Majestät der Kaiser und Königin hat der unverheirateten Olga G. zu Delitzsch eine Nähmaschine als Geschenk zu bewilligen geruht. Die Maschine ist derselben kostenfrei zu überlassen; Gebrauchsanweisung wird beigegeben. Ist letztere nicht ausreichend, so wird der Lieferant durch einen seiner Agenten am dortigen Plage der Wittstellerschen Unterweisung in der Handhabung der Maschine kostenfrei ertheilen lassen.“

Halle. Vorgestern Nachmittag verunglückte bei dem Transport der Leiche der verwittwten gewesenen Frau Pastor Haackengier von Halle nach Wörmitz der hiesige Leichenwagen I. Klasse dadurch, daß an dem sogenannten Antmanns-Büschchen hinter Böllberg ein Rad zerbrach. Mit großer Mühe gelang es den die Leiche begleitenden Hallonen, den Sarg aus dem Wagen zu heben, und nachdem eine Bahre von Wörmitz requirirt war, denselben tragend nach Wörmitz zu schaffen. Bedauerlich war der Fall für die Verwandten und vielen Leidtragenden, welche an dem Begräbniß Theil nahmen, indem der Aufenthalt auf der Chaussee eine ganze Weile Zeit in Anspruch nahm. Der Leichenwagen wurde Nachts, nothdürftig in Stand gesetzt, wieder nach Halle geschafft.

Lauchhammer, 17. Juni. Vor etwa 10 Jahren machte der Franzose Bouché die Erfindung, Holz durch Einlegen in Vitriolöl säuerlicher zu machen. Die kaiserliche Telegraphenverwaltung hat bereits im vorigen Jahre einen Versuch mit der Erfindung angestellt und im freibrander Forste bei Ortrand 14000 Telegraphenstangen für die Provinz Sachsen zu richten lassen. In diesem Sommer sollen wieder 5500 Stück in der Nähe unseres Ortes für die Provinz Brandenburg eine solche Zurichtung erfahren. Je nach der Beschaffenheit des Holzes dauert das Verfahren 10—30 Tage.

Den Fabrikdirectoren C. Krüger zu Stöbnitz bei Mücheln und L. Bauer zu Kirchdorf bei Merseburg ist die Erlaubniß zur Anfertigung der generellen Vorarbeiten für eine normalspurige Eisenbahn untergeordneter Bedeutung von Mücheln durch das Geißethal zur Station Merseburg der Thüringischen Eisenbahn vom Minister der öffentlichen Arbeiten erteilt worden.

Vermischtes.

Jüterbog, 16. Juni. (Wolkenbruch.) Bei einem starken Gewitter hat gestern auf dem Flämming ein Wolkenbruch stattgefunden, der auch das ganze Niegelsthal in Mitleidenschaft gezogen hat. Mit rapider Schnelligkeit stürmten die Wasser hernieder. Alles mit sich fortziehend. Auf der Biegelei des Herrn Schlüter in Dorf Zinna hatte sich das Wasser 1 Fuß hoch angeammelt, so daß es in die Feuerungslöcher des Brenn-Ofens drang und die fast fertig gebrannten Steine überflutete, wodurch sich so viele Dämpfe entwickelten, daß eine Explosion stattfand und der Dachstuhl des Brenn-Ofens in Brand gerieth. In Lindow war innerhalb 10 Minuten das Wasser 5 Fuß gestiegen, das sich in das Thal bei Frohndorf ergoß und zuerst die Arche der Walkmühle und die Brücke daselbst wegriß. Bei Treuenbriegen breiteten sich die Wassermassen aus, die Ufer der Niegels übersteigend. — Auf dem Wege von Frankensfelde nach Frankensförde wurden drei dem Bauer Bastian in Frankensförde gehörige Pferde vor dem Wagen vom Blitz erschlagen; der auf dem Wagen befindliche Knecht wurde betäubt.

Berlin. Ein entsetzlicher Unglücksfall hat sich am Donnerstag Nachmittags in der Familie des Gymnasiallehrers Dr. P. in der Karlstraße zugetragen. Eine in dieser Familie erzogene Nichte, ein reisendes Mädchen von 18 Jahren, hatte sich mit einem jüngeren Collegen ihres Onkels verlobt und stand die eheliche Verbindung des Brautpaares in aller nächster Zeit bevor. Für den heutigen Sonnabend hatte die Familie einen Ausflug aufs Land zu tem in der Umgegend von Berlin begüterten Vater des Bräutigams verabredet, und das junge Mädchen war am Donnerstag damit beschäftigt, eine Piquette ihres zukünftigen Gatten, die dieser am Sonnabend anziehen wollte, eigenhändig zu plätten, als es plötzlich mit einem furchtbaren Aufschrei zusammenbrach, während sich gleichzeitig der penetrante Geruch von verbranntem Fleische verbreitete. Das unglückliche Mädchen hatte, wie sich später herausstellte, beim Umwenden der Weste das Plättchen etwas zu hoch gehoben, wobei durch Mangelhaftigkeit des Verschlusses der glühende Holzen heraus- und in das wegen der im Plätzzimmer herrschenden Hitze vorn etwas offen stehende Gewand der Plättchen hineinfiel, wobei ihr die Brust in entsetzlicher Weise verbrannt wurde, ehe die entsetzt hinzueilende Tante das

sich einpressende glühende Eisen beseitigen konnte. Die Brandwunden find nach dem Ausspruche des behandelnden Arztes so schwere, daß leider an dem Aufkommen der Aermsten gezweifelt werden muß.

Politische Rundschau.

Kaiser Wilhelm hatte am 18. Nachmittags eine Conferenz mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck. Abends wohnten der Kaiser und die Kaiserin der Vorstellung im Opernhause bei. Am 19. ließ der Kaiser von den Hofmarschällen Grafen Fickler und Perponcher und dem Geh. Hofrath Vork sich Vorträge halten, nahm alsdann im Beisein des Gouverneurs und des Commandanten die persönlichen Meldungen höherer Offiziere entgegen und arbeitete Mittags mit dem Kriegsminister v. Kamete und dem Generalleutnant v. Albedyll. Um 1 1/2 Uhr wurde der neu ernannte Gesandte der Vereinigten Staaten, Dr. White, zur Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens in feierlicher Audienz im Königl. Palais empfangen. Im Laufe des Nachmittags hatten denn noch der diesseitige Gesandte in Oldenburg, Prinz von Hienburg-Büdingen, der Militärbevollmächtigte bei der Kaiserl. deutschen Botschaft in Petersburg, Generalleutnant v. Werber, welcher sich vor seiner Rückreise nach Petersburg verabschiedete, sowie der Kaiserl. deutsche Generalconsul in Bulgarien, v. Thilau, die Ehre, vom Kaiser empfangen zu werden. Am 20. nahm der Kaiser den Vortrag der Hofmarschälle entgegen und empfing Mittags im Beisein des Gouverneurs und des Commandanten von Berlin mehrere höhere Offiziere.

Der Königl. Hof hat am 20. für die Prinzessin Marie Christine von Orleans und Bourbon, Infantin von Spanien, auf 8 Tage und für den Prinzen Wilhelm v. Dranien, Kronprinzen der Niederlande, auf 14 Tage die Trauer erlangt.

Der König und die Königin von Sachsen haben sich am 19. nach Regensburg gegeben, um am 21. daselbst der Vermählung des Prinzen von Hohenzollern mit der Prinzessin Louise von Thurn und Taxis beizuwohnen.

Der Reichstag beschäftigte sich am 21. mit der 2. Lesung des Gesekentwurfs, betr. die Verfassung und Verwaltung Elsaß-Lothringens. Die Anträge der elsäß-lothringischen Abgeordneten wurde abgelehnt. Dagegen wurde der §. 5. nach einem Antrage der Abgg. v. Puttkammer (Böwenberg) und von Kleist-Regow wie folgt gefaßt: „Das Ministerium für Elsaß-Lothringen zerfällt in Abtheilungen. An der Spitze der Abtheilungen stehen Unterstaatssecretäre. Dem Staatssecretair kann die Leitung einer Abtheilung übertragen werden. Das Nähere über die Organisation des Ministeriums wird durch kaiserl. Verordnung bestimmt.“ Im Uebrigen erfuhr der Entwurf keine wesentlichen Abweichungen von der Regierungsvorlage.

Ausland.

Die belgische Repräsentantenkammer berieth am 19. den die Revision der Civilproceßordnung betreffenden Gesekentwurf und beschloß mit 41 gegen 33 Stimmen, die Verpflichtung zur Zuziehung von Sachwaltern beim Civilproceße beizubehalten.

Der französische Marine-Minister hat beschlossen, zum Schutze der Interessen der französischen Staatsangehörigen in dem zwischen Chili und Peru ausgebrochenen Kriege drei Kreuzer nach dem stillen Ocean abzusenden. — Die zum Congreß vereinigten beiden Kammern traten am 19. unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Martel zusammen. In dieser Sitzung wurde sodann der Artikel 9. der Verfassung, welcher als Sitz der Kammern Versailles bezeichnet, mit 549 gegen 262 Stimmen aufgehoben und somit die Rückverlegung der Kammern nach Paris endgültig befähigt. — Die bonapartistische Partei hat den härtesten Schlag erhalten, der sie treffen konnte. Der einzige Sohn des Kaisers Napoleon III. und der Kaiserin Eugenie, Prinz Louis Napoleon, ist laut englischen Berichten, in den ersten Tagen dieses Monats in dem englischen Feldzuge gegen die Kaffern, bei einem mit englischen Offizieren unternommenen Reconoscirungsriff von Zulus überfallen und getödtet worden. Die Leiche des Prinzen ist aufgefunden worden und Lord Sidney hat sich nach Ghieslshurst gegeben, um die Kaiserin von dem Todesfalle zu benachrichtigen. Der „Times“ erblickt in dem Tode des Prinzen Louis Napoleon die Zerbröckelung der kaiserlichen Partei und meint, das Verschwinden der bonapartistischen Partei werde der Republik gestatten, eine gemäßigtere zu sein und die Vernichtung des Landes zur Folge haben. Das Journal „Pays“ will wissen, Prinz Louis Napoleon habe vor seiner Abreise nach dem Kap ein Testament errichtet und in demselben den Prinzen Victor Napoleon, Sohn des Prinzen Napoleon (Jérôme) und Enkel des Königs Victor Emanuel zu seinem Nachfolger ernannt. Der „Agence Havas“ wird aus London gemeldet, die Kaiserin Eugenie sei bei der Nachricht vom Tode des Prinzen von einer Ohnmacht befallen worden und befinde sich seitdem in einem Zustande vollständiger Unempfindlichkeit. — In einer am 21. stattgehaltenen Plenar-sitzung von bonapartistischen Deputirten und Senatoren wurde eine Resolution angenommen, in welcher hervorgehoben wird, daß, wenn der Prinz Louis Napoleon aus gestorben sei, doch seine Sache ihn überlebe; die Nachfolge der Napoleon's sei nicht himffällig geworden. Die Resolution schließt mit der Erklärung, daß das Kaiserreich fortleben werde. Gleichzeitig wurde eine Beileidsadresse an die Kaiserin abgefaßt. Prinz Jérôme Napoleon, welcher am 20. durch eine Depesche von dem Tode des Prinzen Louis Napoleon benachrichtigt worden war, hat telegraphisch mitgetheilt, daß er Nachts nach Paris kommen würde.

Im englischen Unterhause theilte am 20. der Kriegsminister Stanley den Tod des Prinzen Louis Napoleon mit und gab dem Bedauern über den herben Verlust, den die Kaiserin Eugenie erlitten, Ausdruck. Bezüglich der Thatfache selbst bemerkte der Minister, daß der Prinz die Reconoscirung auf den Befehl des Vice-Generalquartier-

meisters unternommen habe. Die Beiche, welche von 17 Affagais (Wurfspießen) durchbohrt gefunden wurde, wird unter Escorte nach England gebracht werden. Im weiteren Fortgang der Sitzung antwortete der Unterstaatssecretair Bourke auf die Anfrage, ob es wahr sei, daß Frankreich die Abdantung des Khevide verlangt und ob England diesem Verlangen zugestimmt habe, es fänden in Bezug auf Egypten wichtige Unterhandlungen unter den Mächten statt, Mittheilungen darüber seien bis zum Abschluß der Unterhandlungen unmöglich. Childers bedauert die Zurückhaltung der Regierung. Der Schatzkanzler Northcote betont nochmals die Unmöglichkeit einer vollständigen Mittheilung und daß eine unvollständige Mittheilung nur irreführen würde. Uebrigens herrsche mit Frankreich vollständiges Einvernehmen.

Der Kaiser von Rußland hat am 12. die ostrumelischen Delegirten Grieghoff und Santoloff empfangen. — Der Reichstanzler, Fürst Gortschakoff, begiebt sich in allernächster Zeit nach Baden-Baden, derselbe wird von seinem Sohne, Prinz Michael, begleitet, der in Madrid seine Funktionen wieder antreten wird. — Am 19. ist das Kasan'sche Regiment mit dem Stabe des 4. Corps unter General Stobeleff auf dem Kreuzer „Rußland“ in Dersa eingetroffen.

In der Türkei giebt es wieder Palast-Intriguen und Ministerwechsel. Osman Pascha ist von seinem Gegner, Fuad Pascha, beim Sultan angeklagt worden, von Rußland und vom Khevide von Egypten bestochen zu sein. Ein zweiter hoher Würdenträger bestätigte diese ungläubliche Anklage. Die Untersuchung ist bereits eingeleitet worden. Ferner hat der ehemalige Großvezier, Mahmud Medim Pascha, die Erlaubniß erhalten, aus seiner Verbannung in Kleinasien nach Konstantinopel zurückzukehren. In England und Oesterreich hat die Zurückberufung dieses unter russischem Einfluß stehenden und der alttürkischen Partei angehörenden Ministers verstimmt.

Der Fürst von Bulgarien hat jüngst vom Kaiser von Rußland 2 Dampfer, 6 kleine leichtgepanzerte Kanonenboote mit je einer Kruppkanone und 6 Dampfbarren zum Geschenk erhalten. Inzwischen ist jedoch auf Grund des Art. 52. des Berliner Vertrages Einspruch gegen die Annahme dieses Geschenkes erhoben worden. Die provisorische bulgarische Regierung wurde davon in Kenntniß gesetzt, daß die Großmächte Bulgarien das Recht zur Anschaffung einer Donauflotte nicht zugestehen.

Die Nachricht von der beantragten Abdantung des Khevidens von Egypten hat eine Ergänzung dahin erfahren, daß nicht Frankreich vereinzelt mit dieser Maßregel vorgegangen, sondern die Vertreter Englands und Frankreichs angewiesen worden sind, den Khevide gemeinschaftlich aufzufordern, zwischen freiwilliger Abdantung mit einer Civilliste und dem Schutze der beiden Mächte oder zwangsweisem Rücktritt mittelst directen Eingreifens der Westmächte resp. der Pforte zu wählen. Laut Mittheilung vom 19. aus Alexandrien hätten die Vertreter Frankreichs und Englands die Abdantung des Khevide zu Gunsten seines Sohnes Tewfiß bereits gefordert. Der Thronfolger Tewfiß Pascha und der Militairgouverneur Abdelfakar Pascha sind inzwischen schleunigst von Alexandrien nach Kairo berufen worden. Die Familie des Khevide ist aus dem Residenzschlosse nach der Citabelle in Kairo übergesiedelt.

Lonny.

Novelle von Ernst Lotzhar.

(Fortsetzung.)

Er sah ihr zum ersten mal schärfer ins Gesicht und mußte da wohl etwas finden, was ihm Achtung gebot, denn er legte plötzlich schweigend seine Cigarre bei Seite. Der Gast, der beim Weine sitzen geblieben war, folgte diesem Beispiel.

„Und was veranlaßt sie gerade mich zu ihrem Lehrer zu wünschen?“

Lonny's Augen leuchteten auf.

„Ich sah Ihr Bild in der Ausstellung und ich sagte mir, daß ich von einem solchen Meister nicht nur mit hingebendem Eifer, sondern auch mit glücklichem Erfolge lernen, daß ich Zurechtweisungen und Tadel mit Freuden von ihm ertragen würde. Auf Kränkung und Rücksichtslosigkeit war ich freilich nicht gefaßt,“ fügte sie nach einer kleinen Pause mit fallender Stimme hinzu.

Der Professor erröthete und fuhr sich mit einer fast verlegenen Geste durch sein wir absteigendes Haar.

„Verzeihen Sie, mein Fräulein, ich bin ein etwas ungehobelter Gefell und habe mit meinen früheren sogenannten Kunstjüngerinnen allerlei Erfahrungen gemacht. Wenn Sie denn aber doch einmal auf meinen Unterricht verfallen sind und ich finde, daß Sie Talent haben und sich nöthigenfalls nicht scheuen, von der Pike auf zu dienen, nun so sehe ich am Ende nicht ein, weshalb wir es nicht mit einander versuchen sollten. Einen oder zwei Vormittage in der Woche könnte ich Ihnen mein Atelier schon zur Verfügung stellen.“

Lonny dankte erfreut.

„Das war der erste — schwere Schritt auf einer, will's Gott! nicht unfruchtbareren Künstlerlaufbahn,“ sagte sie sich mit einem tiefen Athemzuge, als sie wieder draußen war. „Wie gut, daß ich mich nicht gleich beim ersten Widerstande entmuthigen ließ!“

Wie aber im Leben fast auf den Erfolg schnell ein kleiner Dämpfer zu folgen pflegt, so fiel es auch ihr schon während des Heimweges schwer aufs Herz, wobei sie bei ihren so äußerst beschränkten Mitteln das Unterrichts-honorar nehmen sollte. Grübelnd darüber kam sie zu Hause an.

Zu ihrem Erstaunen fand sie die Mutter nicht allein. Ein respectabel aussehender Herr mit wohlgelegtem röthlichen Backenbart und eine junge, schöne, elegant gekleidete Frau sammt der Hauswirthin waren in ihrem Zimmer.

„Die Herrschaften beabsichtigten das Haus zu kaufen und wollten sich darum auch hier oben umsehen,“ entschuldigte sich die leptere gegen Lonny. Auch die Fremden wandten sich zu ihr.

„Verzeibung, wenn wir stören,“ sagte der Herr höflich. „Mein Name ist Wilson und dies ist Mrs. Wilson. Wir sind aus New-York herübergekommen, um meine Schwiegermutter zu besuchen, in deren Interesse wir auch eben das Haus betrachten.“

„Von New-York!“ rief Lonny ergläubend. Und einen ängstlichen

Blick nach der Mutter hinüberwerfend, die aber kein Zeichen der Theilnahme von sich gab, fuhr sie mit gedämpfter Stimme fort:

„Ich habe einen Freund in New-York, von dem ich lange keine Nachricht hatte. Sollten Sie ihn zufällig kennen? Herr Georg Walter — ein junger Literat etwa, als Zeitungsredacteur beschäftigt?“

„Ja, ja, derselbe —“

„Ich kenne ihn nicht persönlich, aber, wie mit meine Freunde versichern, wird sich der junge Mann in kurzem einen Namen als Schriftsteller bei uns machen. Einige Artikel über deutsche und amerikanische Bildung, die er im x. Herald erschienen ließ, sollen schon eine nahezu durchschlagende Wirkung gehabt haben.“

Lonny's Herz klopfte hoch auf. Sie hätte gern mehr gefragt, aber ein verächtliches Räuspern in der Fensterhölle der Mutter verbot ihr die schon geöffneten Lippen. Auch hatte die lebhaft Mrs. Wilson, deren Augen inzwischen neugierig im Zimmer umhergeschweift waren, soeben das über dem Sofa hängende „Waldmärchen“ entbedt.

„Welch ein wunderschönes Bild!“ rief sie aus. „Welche süße liebliche Mädchengestalt! Man glaubt, sie förmlich dahinschweben zu sehen. Wer hat das gemalt?“

„Ich selbst,“ entgegnete Lonny mit einem schmerzlichen Lächeln. „Aber Sie sind zu nachsichtig in Ihrem Urtheil, Mrs. Wilson. Das hat keinen Kunstwerth.“

„Ei, was die Leute nur immer von Kunstwerth red'n. Als ob es nicht genüge, wenn uns etwas als schön und ansprechend in die Augen fällt. Wie glücklich Sie sind, so etwas schaffen zu können! — Und sieh nur, John, ob das Bild nicht ganz und gar meiner verstorbenen Schwester Mary gleicht. Ach, wenn ich mir doch eine Kopie davon machen lassen dürfte!“

Lonny kämpfte mit sich.

„Wenn Sie das Bild selbst zu haben wünschen, so würde ich, da es sich nur um eine Schülerarbeit handelt, keine große Summe dafür fordern,“ sagte sie mit leiser, stöcker Stimme.

„Wirklich, Sie wollen mir das Bild überlassen?“ rief Mrs. Wilson enttäuscht. „Natürlich wünsche ich es zu haben. Wie ich auch meine gute Mama darüber freuen wird! Bitte, bestimmen Sie den Preis!“

„Würden achtzig Thaler nicht zu viel sein?“

„Nein, gewiß nicht für solch ein köstliches Gemälde! — Darf ich es mir morgen früh holen lassen? Ich kann den Bispf kaum erwarten.“

Die Amerikaner empfahlen sich, und Lonny war wieder mit ihrer Mutter allein.

„Welch ein Scandal!“ sagte diese mit einem Ausdruck unbeschreiblicher Verachtung. „Eine Comtesse Strahlen bietet ihre Bilder gemeinen Krämerleuten zum Verkauf.“

Lonny war schnell an der Mutter Seite.

Sie begriff, was die stolze Frau in diesem Augenblick empfinden mußte, wenn sie selbst auch dieses Empfinden nicht theilte. Zärtlich kniete sie vor ihr nieder und ergriff ihre Hand.

„O Mama, zürne mir nicht. Wenn du wüßtest, wie nöthig ich das Geld brauche und wie gerade dieser Erwerb mir meine künftige Existenz anbahnen soll — gewiß du würdest dich damit versehen!“

Fünftes Kapitel.

Herbst und Winter waren vergangen. Das Haus, in welchem Lonny und ihre Mutter wohnten, hatte den fashionablen Ansprüchen der Amerikaner nicht entsprochen und der Kauf war daher unterblieben. Lonny freute sich, nicht gleich wieder aus ihrem Neste aufgejagt zu werden.

Sie hatte ihre Malkstudien bei dem Professor begonnen. Dieser, obgleich sparsam mit seinem Lobe und noch immer etwas unwirsch in seinen Manieren, konnte doch nicht umbin, seine Freude an der talentvollen, rasch fortschreitenden Schülerin zu haben. Er legte sich sogar um ihretwillen manchen ungewohnten kleinen Zwang auf, rasirte etwas sorgfältiger seinen Bart und ließ an den Tagen, wo Lonny zum Unterricht kam, sein Atelier von der alten Haushälterin wenigstens aus dem größten herausfäubern und aufräumen.

Während nun das junge Mädchen in seiner begrenzten Lebenssphäre mit erstem, stetigen Fleiß dem selbstgesetzten Ziele zustrebte, eine tüchtige Malerin zu werden, vollzog sich draußen auf dem weiten Gebiete des Völklerlebens eine neue große Entwicklung. Auf der fernen Balkaninsel war der Jahrhundert alte Rassenkrieg zwischen dem islamitischen Halbmond und der europäischen Culturstaaten wieder ausgebrochen. Diesmal war es Rußland, welches im Namen der christlichen Civilisation zu einem mächtigen und, wie man trotz seiner anfänglichen Niederlagen glaubte, zu einem tödtlichen Schläge gegen türkische Barbarei auf europäischen Boden ausholte.

Die allgemeine Theilnahme wandte sich natürlich den orientalischen Vorgängen zu. Auch in Deutschland und Amerika, wo man nicht wie in anderen Staaten durch naheliegende materielle Interessen betheiliget war, nahm man lebhaft Partei. Die Frage, ob das Reich auf Seite der in ihrem Lande überfallenen, sich um Haus und Heerd wendenden Türken, oder der für eine hohe Idee mit den größten Opfern kämpfenden Russen sei, wurde in allen Kreisen ventilirt. — Täglich erschienen darüber neue eingehende Artikel und Broschüren. Die großen Zeitungen und Journale hatten ihre Berichtskatzen nach dem Schauplatz der Ereignisse, gesandt, um dieselben an der Quelle zu beobachten.

An einem köstlichen Sommermorgen sehen wir einen schlanken jungen Mann, dessen leichte europäische Kleidung von der uns sonst hier begegnenden schwerfälligen Türkentracht zierlich abhakt, die Straßen von Constantinopel durchschreiten. Er ist eine ansprechende Erscheinung und hat sich in den anderthalb Jahren, die wir ihn nicht gesehen — Leser erräth, daß wir Georg Walter vor uns haben — noch zu einem Vortheil verändert. Seine Schultern sind breiter und männlicher geworden, ein weicher dunkler Vollbart mildert die früher etwas zu hart markirten Züge, die freie sichere Haltung deutet auf unabhängige Verhältnisse.

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von L. Jurt in Merseburg.